

Der Bund vom 16. Dezember 2011



Zwischen Risi und Türli erhascht Wanderers Auge ein Stück Zürichsee. Foto: Thomas Widmer

Zu Fuss Diese Woche in der Pfannenstiel-Region (ZH). *Thomas Widmer*

Aufstieg zum Kalbscarré

Der Berner René P. Moor, Kolumnist der «Tierwelt», legt ein Buch vor, das ich mag. Das Format von «Hin und weg» ist sympathisch bescheiden. Die kurzen Texte pointiert. Und die Fotos Sinnierstoff. Moor zog von jedem Kantonshauptort zu Fuss los. Seine Miniaturreportagen dokumentieren den Versuch, aus dem Verbauten ins Unverbaute zu gelangen, was bisweilen nicht so einfach ist. Es geht um das Kuriose in der Agglomeration, aber auch um touristische Inszenierungen im Zentrum. Über den Disneyfleck Appenzell schreibt Moor treffend: «Das Authentischste ist in der Hauptgasse liegen geliebener Pferdemit.»

Und damit zur Route der Woche. Sie führte mich und meine Wandertruppe «Fähnlein Fieselschweif» letzten Samstag auf den Pfannenstiel, den Höhenzug über dem rechten Zürichseeufer. Wir starteten in Stäfa. Beim Wanderwegweiser auf der Nordseite des Bahnhofs wählten wir nicht die Direttissima zum Pfannenstiel. Sondern wir zogen Richtung Rapperswil

los, um dann gleich wieder nach links ins Dorf abzubiegen.

An dessen oberem Rand erwartete uns eine erfreuliche Überraschung. Das Risitobel präsentiert auf kleinem Raum eine trotzige Wildheit; steil ist der Hang und braun durch das Herbstlaub, über eine Nagelfluhwand stürzt ein Bächlein. Ein manierlicher Pfad macht aus dem Aufstieg ein Vergnügen und ermöglicht den Schaugenuss in der Bonsaischlucht.

Beim Punkt Risi blickten wir weit über den Zürichsee in die Innerschweiz. Freilich begann es nun gerade in dem Moment zu regnen. Wir hielten jedoch unbeirrt an unserem Plan fest, via Obsirain zu gehen, was ein Umweg ist. Die nächsten zwei Stunden waren lockeres Wandern meist geradeaus, dazwischen sanft aufwärts. Eine kurze Strecke war unschön: In der Gegend ums Türli, den Pass von Männedorf nach Oetwil, geht man auf einem separaten Kiesstreifen, aber eben doch der Strasse entlang.

Wir erreichten den Vorderen Pfannenstiel. Von dort fährt stündlich bis in den Abend hinein ein Bus zum Bahnhof Meilen. Wir strebten nach Höherem, hielten noch etwas weiter aufwärts und langten eine Viertelstunde später bei der Hochwacht an. Im gleichnamigen Restaurant fand um 16 Uhr unser Weihnachtessen statt: Rüebl-Ingwer-Suppe, Kalbscarré mit Kartoffelgratin, Rotwein und ein Kafi Schnaps als Krönung.

Hernach teilte sich die Gruppe. Eine Minderheitsfraktion ging retour zum Vorderen Pfannenstiel und nahm den Bus nach Meilen. Wir anderen marschierten weiter und fanden im Folgenden die Dunkelheit gar nicht so dunkel: Der Vollmond erhellte, obwohl von Wolken bedrängt, die Landschaft, sodass wir die Taschenlampen kaum brauchten. Unten auf der Forch fanden wir das Nachtwandern derart nett, dass wir verlängerten.

Unsere - wintertaugliche - Weihnachtswanderung endete in Zumi's Bistro am

Dorfplatz von Zumikon. Das Restaurant läuft nicht besonders, was wohl an der Sterilität des Platzes liegt; schon der frühere Wirt tat sich schwer. Dem jetzigen Wirt hat die Gemeinde als Besitzerin gekündigt, was er aber nicht akzeptiert. Ich kann nur sagen: Ich mag das Bistro, gehe von meinem Wohnort Zollikerberg oft hin und stelle fest, dass alle Gäste, auch die mit Kindern, auch gebrechliche Alte, anständig behandelt werden. Nasse, schmutzige Wanderer ebenfalls, wie ich seit Samstag weiss.

Stäfa-Hochwacht 2.45 h. Hochwacht-Forch 1 h. Forch-Zumikon 45 m. Höhendifferenz der ganzen Wanderung Stäfa-Pfannenstiel-Zumikon: 400 Meter auf-, 150 abwärts. Hochwacht: www.hochwacht-pfannenstiel.ch

Buch: Moors «Hin und Weg» gibt es auf www.wanderwerk.ch

Thomas Widmer stellt jeden Freitag eine Wanderung vor. Privater Blog: widmerwandertweiter.blogspot.com